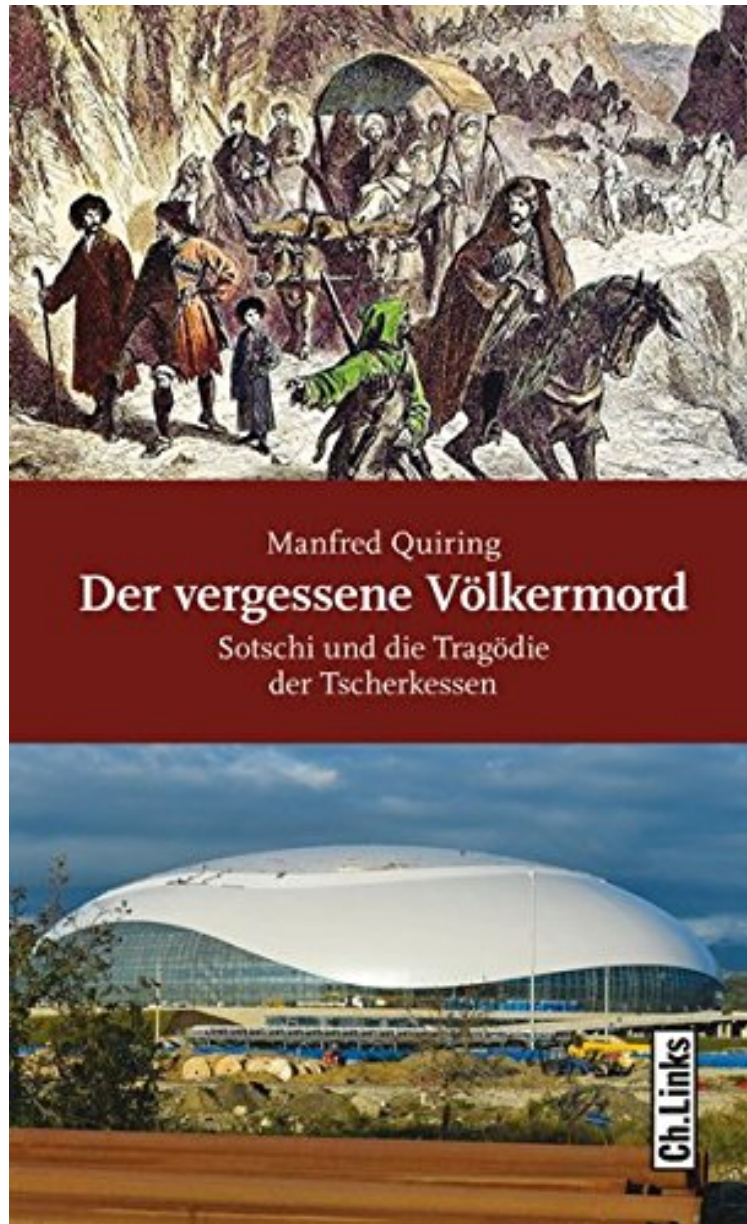


(Free and download) Der vergessene Völkermord: Sotschi und die Tragödie der Tscherkessen (mit einem Vorwort von Cem zdemir)

Der vergessene Völkermord: Sotschi und die Tragödie der Tscherkessen (mit einem Vorwort von Cem zdemir)

Von Manfred Quiring, Cem zdemir (Vorwort)
*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



Manfred Quiring
Der vergessene Völkermord
Sotschi und die Tragödie
der Tscherkessen

[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #256547 in BcherVerffentlicht am: 2013-10-02Abmessungen: 8.07 x .79b x 4.84l, Einband: Taschenbuch224 Seiten | File size: 62.Mb

Von Manfred Quiring, Cem zdemir (Vorwort) : Der vergessene Völkermord: Sotschi und die Tragödie der Tscherkessen (mit einem Vorwort von Cem zdemir) before purchasing it in order to gage whether or not it would

be worth my time, and all praised Der vergessene Vlkermord: Sotschi und die Tragdie der Tscherkessen (mit einem Vorwort von Cem zdemir):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der vergessene Vlkermord: Sotschi und die Tragdie der Tscherkessen (mit...Von wlaemmleDer Inhalt ist informativ und aufschlussreich ber die Geschichte der Tscherkessen.Das Bchlein in Taschenformat ist leicht und gut verstndlich zu lesen.7 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Tscherkessen kommen auch hier zur kurzVon timediver"Htte Prsident Putin uns auch nur erwht, er wre unser Held gewesen."(Samir Chotko,tscherkessischer Historiker)Nachdem timediver bereits im Mrz 2009 Manfred Quirings "Pulverfass Kaukasus - Konflikte am Rande des russischen Imperiums" gelesen, rezensiert und danach mehrere Reisen in den Kaukasus, zuletzt 2012 nach Sotschi und Abchasien, unternommen hatte, sah ich der Verffentlichung von "Der vergesse Vlkermord" mit Spannung entgegen.Das Vorwort des Bundesvorsitzenden der Partei Bndnis 90/Die Grnen, Cem zdemir, kommt recht unbedarft daher. Der Sohn eines Tscherkessen bekennt gleich zu Beginn, dass dieses Buch nicht nur vielen Leserinnen und Lesern ein wohl fremde Kultur nher bringe, sondern auch ihm selbst. Sein Wissen habe sich zunchst auf die blichen Klischees, wie die Kampfkunst der tscherkessischen Mnner oder die Schnheit der tscherkessischen Frauen beschrnkt. Unter anderem bekennt zdemir, dass er nicht gewusst habe, das Tscherkessen nicht nur in der Trkei, sondern auch in Jordanien, Syrien, ja sogar in Israel leben (wobei er den Kosovo, Sdserbien, die EU und USA vergessen hat). Schlielich zahlt er einige weitere Fakten auf, die im mittlerweile, vielleicht nach dem Lesen des Buches, bekannt geworden sind....In seiner Einleitung schreibt Quiring, dass unter den Oberbegriff Tscherkessen mehrere kaukasische Stmme wie Kabardiner, Schapsugen und Ubychen fallen, welche sich Adygejer nennen wrden. (Tatschlich ist Adygejer, russisch Adygejcy jedoch eine Ableitung ihrer Eigenbezeichnung Adyge.) Anschließend insistiert der Autor, dass das zaristische Russland fr sich in Anspruch nehmen knne, mit dem weitgehend vergessenen Genozid an den Tscherkessen, die Vorlage fr den 1915/1916 unter Verantwortung der jungtrkischen, von der Organisation Komitee fr Einheit und Fortschritt gebildeten Regierung des Osmanischen Reichs verbten Vlkermord an den Armeniern, geliefert zu haben. Gem dem Untertitel des Buches "Sotschi und die Tragdie der Tscherkessen" stellt Quiring schlielich einen Kontext zwischen dem offiziellen Ende der russisch-kaukasische Kriege, an dem auch Abchasen und Tscherkessen unterworfen worden waren (21. Mai 1864) und den Olympischen Winterspielen her, die vom 7. bis 23. Februar 2014, gewissermaen auf den Gebeinen der kaukasischen Vorvter, stattfinden werden.....das erste Kapitel ist dann auch gleich Sotschi 2014 als "Putins Prestigeveranstaltung im Schnee unter Palmen" mit allen den Bau-, Umwelt und sonstigen Snden des Kremldchefs und seiner neuen Nomenklatura gewidmet. Gleichwohl Kapitel zwei mit "Der Kaukasus und die Tscherkessen" berschrieben ist, widmen sich nur 20 Seiten direkt der Geschichte und Kultur der Tscherkessen, whrend sich sechs Seiten mit der Verbannung von Alexander Sergejewitsch Puschkin Puschkin und Michail Jurjewitsch Lermontows in den Kaukasus und Lew Tolstois Rezeption es Awaren Hadschi Murat beschftigen. Erwht wird zwar, dass die Tscherkessen aus 12 Stmmen bestehen, komplett genannt werden diese jedoch nicht. Gewrdigt wird hingegen ihre historische Rolle als bevorzugte Mamluken, islamische Militrsklaven von den mit Al-Malik az-Zahir Saif ad-Din Barquq sogar einer Ende des 14. Jahrhunderts zum Sultan von gypten aufsteigen sollte. Anddre befehligten die Flotte der osmanischen Sultane, nahmen an deren Feldzgen teil oder wurden zu Marschllern oder Vizeknigen in den eroberten Gebieten ernannt. Erwht wird auch, dass die christianisierten, spter islamisierten Tscherkessen auch weiterhin ihren alten Gttern anhängen und eine Gottheit namens Tha verehrt haben. Weitere Numina wie Metischa, Schible, Soserez und Tlepsch fehlen ebenso wie eine differenzierte Darstellung der tscherkessischen Gesellschaftsordnung im 19. Jahrhundert, die auch verschiedene Schichten wie die Pschi (Frsten), Ritter (Elsden), Freie (Wagusheh) und Leibeigene (Pschitli) gliederte. Tradition, Lebensweise und Ehrenkodex, tscherkessisch als Adyge (C)habse bezeichnet, werden vom Autor zwar in Adyge Heku Habse (Gewohnheitsrecht), Adyge Schenhabse (Umgangsformen) und Orkj Habse (Ritterkodex) unterteilt, knnen dabei jedoch nicht erschpfend vermittelt werden.Kapitel drei und vier befassen sich mit dem zaristischen Moskau, das als drittes Rom Konstantinopel erobern, bis an das warme Meer des Indischen Ozeans vordringen wollte und sich daher auch die geostrategischen Vorteile des Kaukasus aneignete. Whrend die ersten russischen Feldzge in den Sden bereits 1594 unter Zar Fjodor I., folgt der Autor der Auffassung des tscherkessischen Historikers Ramatzen Tracho, der den Freiheitskampf der Tscherkessen mit der russischen Eroberung der Festung Mosdok (1763) beginnen lsst. Demgegenber sehen die meisten Historiker den Beginn des Kaukasuskrieges im Jahre 1817, wie Quiring es auch in seinen Anmerkungen anfhrt. Die Chronologie reicht vom General(gouverneur) Alexei Petrowitsch Jermolow, der von Walter Richond (The Circassian Genocide (Genocide, Political Violence, Human Rights)) als "Grovrater des Genozids" bezeichnet wird, bis zu einer ethnischen Suberung von Art und Ausma, wie es die Welt noch nicht gesehen hatte. Flucht und Vertreibung Tscherkessen und Angehrigen anderer Kaukasusvlker wurde durch Sklavenhandel, Hungertod etc.. Im Osmanischen Reich begleitet. Nach einem Kapitel ber die Kosaken und ihrem Beitrag zur Eroberung des Kaukasus, sind zwei weitere der tscherkessischen Diaspora und der Ihrer damit verbundenen Assimilierung und ihren Forderungen in der Gegenwart gewidmet. Cem zdemir ist ein Paradebeispiel fr mehrheitlichen Entfernung der Tscherkessen von ihrer Jahrhunderte alten Kultur und Assimilierung.Anders als Georgien, das am 20. Mai 2011 als

einzigster Staat die Tragödie der Tscherkessen offiziell als Völkermord anerkannt hat, ist die Forderung an Russland, dies ebenfalls anzuerkennen, auch unter den Tscherkessen umstritten. Ein allgemeines Gefühl drückt dem gegenüber das Eingangszitat aus. Während Möglichkeiten zur Rückkehr, insbesondere aus dem vom Bürgerkrieg erschütterten Syrien, und auch eine organisatorische Vereinigung der drei namensgebenden Teilrepubliken (Adygeja, Kabardino-Balkarien und Karatschai-Tscherkessien) innerhalb der Russischen Föderation bei den Tscherkessen Zustimmung finden, werden Islamismus, Terrorismus, Separatismus und ein "Gro-Tscherkessien" von der überwiegenden Mehrheit abgelehnt. Die zwei letzten Kapitel haben die labile Sicherheit im gesamten Nordkaukasus und die neue Rolle der Kosaken zum Gegenstand. Während das Buch offenkundig von Antipathien gegen das heutige Russland, insbesondere gegen Präsident Wladimir Putin, seinem "Ljuboi zenoi" (um jeden Preis) und seine reaktionären Kosaken geprägt ist, kommen die Tscherkessen selbst viel zu kurz dabei weg. Die Kultur und Geschichte der Tscherkessen ist auch in Sotschi nicht der Vergessenheit anheim gefallen. Im Historischen Museum der Stadt Sotschi konnte im Spätsommer 2012 neben einer Karte Tscherkessiens im 19. Jahrhundert auch Waffen, Ausrüstungsgegenstände und Bekleidung sehen, welche ausdrücklich als tscherkessisch ausgewiesen waren. Trotz aller Kritikpunkte verdient Manfred Quiring's Buch noch vier Sterne, da es auf ein weitgehend unbekanntes oder vergessenes unruhliches Thema der europäischen Geschichte eingeht. 12 von 14 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. So nicht - Thema verfehlt Von stefanw190 Viel Geschimpfe auf Putin, Verschwörungstheorien und Spekulationen, abstruse politische Forderungen - und auch ein wenig die Geschichte der Tscherkessen, allerdings nur bis 1864. Einige plumpe sachliche Fehler (Beispiel: die olympischen Spiele 1984 fanden in Los Angeles statt und nicht in Atlanta) haben mich zweifeln lassen, ob der Rest korrekt recherchiert ist. Es überwiegen die Auslassungen, wobei man leider den Eindruck haben kann, dass gezielt Informationen weggelassen werden, wenn sie nicht ins propagandistische Konzept passen. Dadurch entsteht keine nachvollziehbare Argumentation: selbst die Kernthese des Völkermords wird nicht präzisiert und mit Quellenangaben belegt. Die Entscheidung, über die Sowjetunion überhaupt nichts schreiben zu wollen, empfinde ich als fatal: weil zu der damaligen Nationalitätenpolitik mit ihren vielen ASSR's und AO's kein Standpunkt eingenommen wird, wird auch nicht klar, welche Vorteile die geforderte Fusion einer ASSR mit zwei AO's gehabt hätte oder heute noch hätte. Der Autor hat viele Gespräche geführt und führt viele Quellen an, in der Regel private Internetseiten. Zu gewissen einfachen Fragen muss es aber auch einen Standpunkt von Historikern sowie des Staates selbst geben - z.B., seit wann Sotschi Teil des russischen Staatsgebiets ist. Man muss diesen Standpunkt nicht teilen, sollte aber eine gegenteilige Position zumindest formulieren und begründen können. Bei aller Kritik bleibt es verdienstvoll, dieses in Deutschland weithin unbekanntes Thema überhaupt bearbeitet zu haben.

Pressestimmen Manfred Quiring nimmt die Winterspiele 2014 zum Anlass, um die Geschichte der Tscherkessen und die gegenwärtige Situation im Nordkaukasus zu erlutern. Ihm gelingt es, die Verbindung der Olympiastadt Sotschi mit dem Nordkaukasus, mit dessen Geschichte, Bewohnern und Problemen aufzuzeigen. (Neue Zürcher Zeitung) Kurzbeschreibung Dort, wo 2014 die Olympischen Winterspiele stattfinden, war einst ein Schlachtfeld. Russische Truppen hielten in Sotschi 1864 ihre Siegesparade ab, nachdem sie die Tscherkessen aus ihrer angestammten Heimat vertrieben hatten. Hunderttausende fanden den Tod oder mussten in die Türkei und den Nahen Osten fliehen. Manfred Quiring erzählt die bewegte Geschichte des Kaukasusvolkes und wirft einen Blick auf die aktuelle Situation der Tscherkessen, die heute über die ganze Welt verstreut leben. Er schildert ihren Kampf um die Anerkennung dieses vergessenen Völkermordes und gegen die Verdrängung der Ereignisse in der Geschichtspolitik Putins. Das Buch enthält ein Vorwort des Grünen-Politikers Cem Özdemir, dessen tscherkessische Vorfahren vaterlicherseits im 19. Jahrhundert aus dem Kaukasus in die Türkei vertrieben worden sind. (Anmerkung: Das Buch enthält 27 Abbildungen/Karten.) über den Autor und weitere Mitwirkende Manfred Quiring: Jahrgang 1948; aufgewachsen in Berlin; nach kurzem Zwischenspiel als Eishockeyspieler Journalistik-Studium in Leipzig, ab 1973 Redakteur der Berliner Zeitung und zweimal deren Korrespondent in Moskau (1982-1987 und 1991-1995); er bereiste die ehemalige Sowjetunion von West nach Ost und von Nord nach Süd, dabei immer wieder den Kaukasus; 1989/90 ein Jahr Korrespondent der Nachrichtenagentur ADN in Athen, 1998 bis 2010 für Die Welt in Moskau. Buchveröffentlichungen im Ch. Links Verlag: Russland. Orientierung im Riesenreich, Berlin 2008, und Pulverfass Kaukasus. Konflikte am Rande des russischen Imperiums, Berlin 2009.